

# Der sächsische Erzähler,

Zeitschrift für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

## Amtsblatt

der Rgl. Amtshauptmannschaft, der Rgl. Schulinspektion und des Rgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Rgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Heftnummer Nr. 22

Vierundzwanzigster Jahrgang.

Telegr.-Adr.: Amtsblatt.

Mit den wöchentlichen Beilagen: Jeden Mittwoch: **Elektrische Beilage**; jeden Freitag: **Der sächsische Landwirt**; jeden Sonntag: **Illustriertes Sonntagsblatt**.

Bestellen kann man bei den Herren...  
Bischofswerda, im 30. August 1910.

Bestellungen werden angenommen...  
Kammer der Postanstalt 8587.  
Schluss der Geschäftsstunde abends 8 Uhr.

Anzeigen, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen...

Im hiesigen Handelsregister ist heute auf Blatt 370 die Firma **Ernst Wünsche**, mechanische Weberei, **Obernstraße** (Caustig) und als deren Inhaber der **Herr Ernst Wünsche** in **Obernstraße** (Caustig) eingetragen worden.

Angebotene Geschäftsgegenstände: Herstellung bunter Tischdecken.  
Bischofswerda, am 30. August 1910.

### Königliches Amtsgericht.

#### Das Rechte vom Tage.

Im des hiesigen Kommandostellen der Marine sind wichtige Veränderungen erfolgt. (Siehe Deutsche Reich.)

Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika wurde der hiesige Gouverneur von Kamerun, Dr. **Seif**, ernannt. Als dessen Nachfolger geht Dr. **Wilm** nach dem Kolonialamt nach Kamerun.

Die hiesige Regierung hat bedeutende Schritte bei der Beschaffung von Transportmaterial, sowie viele Geschütze nach Marokko beschaffen, woraus geschlossen wird, daß die Spanier beachtliche militärische Streifen zu bauen. (Siehe Deutsche Reich.)

Beim Einbruch eines Deckes in einem Warenhaus in Lancaster wurden zwanzig Personen getötet und viele verletzt. (Siehe Sonderbericht.)

#### Der Eindruck der Kaiserrede von Marienburg.

Die Kaiserrede in Marienburg findet im Gegensatz zu der Königsberger Rede bei den Blättern aller Parteirichtungen — die sozialdemokratischen natürlich ausgenommen — freudigen Beifall. Selbst das „Berl. Tageblatt“ konstatiert mit Befriedigung den versöhnlichen Eindruck der Marienburger Rede. Nachstehend lassen wir einige der bedeutendsten Behauptungen folgen:

Der Reichsbote: Alle Nationen beneiden uns um unseren Kaiser, und wir verärgern ihn durch unsere ewigen Mängel und setzen ihm böswartiges Mißtrauen entgegen, wo er in Begeisterung von seinem hohen königlichen Beruf und von der Sorge für das Wohl des Volkes spricht, statt uns dessen zu freuen und ihm, wenn er zur Arbeit und Einigkeit und Kreuz auffordert, zuzurufen, wie unsere Vorfahren dem General York, als sie zum Kampf gegen den Erbfeind aufgefordert wurden: Das soll ein Wort sein!

Die Deutsche Tageszeitung: Das ist eine schöne, ehrliche und weisliche Erklärung des Gottesgnadentums. Nach der Auffassung des Kaisers, die auch wir immer vertreten haben, schließt das Gottesgnadentum nicht nur eine besondere Würde in sich, sondern auch eine hohe Verpflichtung und schwere Verantwortung. Der Träger der Krone von Gottes Gnaden fühlt sich nicht nur besonders begnadet, nicht nur besonders berufen, sondern auch mit besonderer Verantwortung belastet. Im tiefsten Sinne ist jeder Mensch von Gottes Gnaden, begnadet, berufen, aber auch

verantwortlich. Das ist ein Gedanke, der selbst den Gegnern des Gottesgnadentums der Krone sympathisch sein muß, deren Berechtigung jedermann anerkennen muß.

Tägliche Rundschau: Die Marienburger Rede des Kaisers erweckt ebensoviel Dankbarkeit wie heraldische Zustimmung, als die Königsberger Rede Widerspruch gefunden hat. Der Protest war notwendig und pflichtgemäß, aber seine Fortsetzung wäre illoyal nach den loyalen Erklärungen des Kaisers und seines Reichskanzlers. Mit besonderer Aufmerksamkeit wird das deutsche Volk aus der Marienburger Rede das tiefreligiöse Bekenntnis des Kaisers entnehmen, zumal die kaiserlichen Worte diesmal ohne Nebenstimmungen auf uns einwirken. Die Überzeugung, daß Deutschtum und Christentum untrennbar voneinander sind, wird von dem allergrößten Teil der deutschen Nation geteilt.

Seipziger Tageblatt: Die Erklärung, die von Herrn v. Bethmann Hollweg durch den offiziellen Mund der „Norddeutschen“ abgegeben wurde, hat eine Ergänzung erfahren in der Marienburger Rede des Kaisers, die, diesmal ohne auffällige Berichtigung, durch das offiziöse Telegraphenbureau der Welt kundgetan wurde. Man darf mit Freude registrieren, daß der Kaiser in dieser Rede im alten Ordensschloß das deutsche Bestreben an den Tag gelegt hat, wieder gutzumachen, was in der Königsberger Rede verfehlt wurde. Man mußte schon sehr zwischen den Zeilen der Kanzlererklärung lesen, um irgend etwas zu entdecken, das eine solche Auffassung beim Kaiser vermuten ließ. In der Beziehung bildet also die Marienburger Rede eine freudige Überraschung. Ihr Hauptakzent liegt auf der sozusagen authentischen Interpretation der Königsberger Rede. Und durch diese Interpretation ist in der Tat einiges gebessert worden.

Das Berliner Tageblatt schreibt: Manches in dieser Marienburger Rede kann veröhnend wirken. Die schärfste Spitze der Gottesgnadenrede von Königsberg wird etwas abgeschliffen durch den Hinweis, daß das Gottesgnadentum keine spezifische Eigenschaft des Kaisers und seines Großvaters sei, sondern daß „jeder ehrliche Christ, wer es auch sei“, sich auf sein Gottesgnadentum berufen könne. Dieser Gedanke mutet zwar etwas mittelalterlich an, aber wir geben zu, daß man sich auch vom Standpunkt des modern denkenden Menschen mit dieser Auslegung des Gottesgnadenbegriffs leichter abfinden kann, als mit der exzessiven Auffassung, wie man sie aus der Königsberger Rede heraus hören mußte.

#### Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Der Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg ist aus Sodenfinow in Berlin eingetroffen und nahm im Laufe des Vormittags eine Reihe von Vorträgen entgegen.

Das russische Kaiserpaar in Friedberg. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind mit ihren Kindern um 3 1/2 Uhr hier eingetroffen. Sie wurden am Bahnhof vom Großherzog und der Großherzogin von Nassau empfangen und führen nach herzlicher Begrüßung in offenen Automobilen zum Schloß.

Reichshaushaltsetat für 1911. Dem Vernehmen nach ist die erste Aufgabe bei der Feststellung des Reichshaushaltsetats für 1911, die Prüfung der beim Reichsschatzamt bis zum 1. und 10. August eingegangenen Neuforderungen der Einzelressorts, erfüllt. Es wird nunmehr an die Verhandlungen zwischen den verschiedenen Verwaltungskörpern herangegangen werden. Es wird beabsichtigt, die Feststellung des neuen Etats zu beschleunigen, so daß er möglichst früh an den Bundesrat zur Beschlussfassung gebracht werden kann. Der Reichstag tritt in diesem Herbst früher wie sonst zusammen. Vielleicht wird es auch möglich werden, ihm nicht lange nach seinem Wiederzusammentritt den neuen Etat zu unterbreiten. Da der Beratungsstoff des Reichstags in nächsten Tagungsabschnitt wieder recht umfangreich sein wird, würde eine derartige frühzeitige Einbringung des nächstjährigen Etats die Abwicklung der gesamten Reichstagsgeschäfte fördern.

Veränderungen in den höheren Kommandostellen der Marine. Zum Direktor des Werkdepartements des Reichsmarineamts und gleichzeitig zum stellvertretenden Bevollmächtigten im Bundesrat wurde Konteradmiral **Did**, der bisherige Oberwerftdirektor in Wilhelmshaven, ernannt. Der Nachfolger **Did**s ist der Kapitän zur See **Eckermann**, bisher kommandiert zur Dienstleistung bei der Werft in Wilhelmshaven, Vizeadmiral von **Ingenohl** ist zum Chef des zweiten Geschwaders ernannt, Vizeadmiral **Schröder**, der bisherige Chef des zweiten Geschwaders, und Vizeadmiral von **Seeringen**, Befehlshaber der Aufklärungsschiffe, unter Enthebung von ihren Stellen, zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Ostsee gestellt. Konteradmiral **Graf von Spee**, Chef des Stabes des Kommandos der Marinestation der Nordsee, wurde zum 2. Befehlshaber der Aufklärungsschiffe, Konteradmiral von **Krosigk**, Chef im Marinekabinett, zum 2. Admiral des 1. Geschwaders ernannt.

Besteuerung von Taschenfeuerzügen? Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die Steuerbehörden nach Fabrikanten von Benzin- und anderen Taschenfeuerzeugen fahnden, um Erhebungen anzustellen, wie diese zu besteuern seien. Anlaß hierzu soll die Blindwaren-Industrie gegeben haben, die sich durch die Taschenfeuerzeuge in ihrer Fabrikation geschädigt fühlt.

#### Oesterreich.

Zu blutigen Zusammenstößen zwischen Deutschen und Tschechen ist es bei dem am Sonntag in **Bobosky** gleichzeitige mit dem deutschen Volksfest abgehaltenen Volksfest gekommen. Eine tau-

... Menge drang, die ... am ...  
 fiegend, zum tschechischen Volkshause, wurde aber  
 von Gendarmen zurückgeworfen. Bei der Abfahrt  
 der Sokoln am Bahnhof entspann sich ein förm-  
 licher Kampf. Viele Deutsche wurden mit Stöcken  
 und Totschlägern mißhandelt und einige durch  
 Messerstiche verletzt. Da die vorhandenen 50 Gen-  
 darmen nicht ausreichten, wurde schließlich eine  
 Eskadron Kavallerie aus Theresienstadt requiri-  
 riert, die die Ruhe wieder herstellte.

**Die Ministerbegegnung in Salzburg.** Graf  
 von Ahrentthal, der Dienstag vormittag in Salz-  
 burg eintraf, empfing gegen Mittag den Besuch  
 des italienischen Ministers des Äußern Marquis  
 di San Giuliano. Der Besuch dauerte 1 1/2 Stun-  
 den. Nachdem Graf Ahrentthal den Besuch erwi-  
 dert hatte, nahmen beide Minister mit dem ita-  
 lienischen Botschafter in Wien Herzog von Avorno  
 das Frühstück ein.

**Rußland.**

**Die Schwarze Meer-Flotte.** Die für die  
 Schwarze Meer-Flotte bestimmten vier Dread-  
 nought werden 23 000 t groß sein, 42 000 Pferde-  
 kräfte entwickeln und bei einer Schnelligkeit von  
 23 Knoten eine Bewaffnung mit 12zölligen und  
 120 mm-Geschützen und einigen kleinen Kanonen  
 erhalten.

**Portugal.**

**Die portugiesische Regierung nach den Wahlen.**  
 Die Wahlen ergaben das sensationelle Resultat,  
 daß die Regierung in den neuen Cortes höchstens  
 zwei Stimmen Mehrheit haben wird. Da sie  
 hiermit nicht auskommt, so ist eine Krise zu er-  
 warten, deren Folgen sehr ernst sein können. Bis  
 Mitternacht waren 69 Deputierte der monarchi-  
 schen Opposition, 15 Republikaner, davon zehn  
 allein in Lissabon, insgesamt 153 Abgeordnete ge-  
 wählt. Der Ausgang der Wahlen ist ein Beweis,  
 daß Ministerpräsident Teixeira de Souza sein  
 Versprechen, ohne Zwang wählen zu lassen, gehalten  
 hat. Seit dem Sturz des Absolutismus in  
 Portugal dürfte es das erste Mal sein, daß die  
 Wahlen ohne Durchstechereien größerer Art ver-  
 liefen. Die kleinen Tumulte in Colvilha und an-  
 deren Plätzen sind bedeutungslos, besonders da  
 die ersten Meldungen stark aufgetragen hatten.  
 Es wurde das Automobil des Grafen von Covilha  
 während der Wahlen aufgehalten; der Graf

... nicht ... sei vielmehr die ...  
 Balleh ...

**Eine Verschärfung der Boykottbewegung.**  
 Konstantinopel und in der Provinz ...  
 einigen Tagen eine Verschärfung des antigrich-  
 schen Boykotts. Das Pressebureau der Worts be-  
 zeichnet die aus Athen stammende Nachricht, daß  
 eine Beteiligung der türkischen Behörden des  
 Vilajets Janina in der Boykottbewegung erwiesen  
 sei, als unsichtig.

**Eine Instruktion der Aretasfrage.** Die Porte  
 überreichte den Schutzmächten eine Note, in der  
 sie erklärt, daß sie die Wahlen der Griechen zur  
 griechischen Nationalversammlung und ihre Be-  
 stätigung für einen feindlichen Akt Griechenlands  
 gegen die türkischen Rechte auf Areta ansehe. Sie  
 richtet an die Mächte die Bitte, dahin zu wirken,  
 durch eine endgültige Lösung der Aretasfrage die  
 Gefahr eines Krieges abzuwenden.

**Der Landesstatutrat und die  
 Fleischnot.**

Der Landesstatutrat für das Königreich Sachsen  
 widerspricht in einer Veröffentlichung in seinem  
 Organ der Behauptung einer vorhandenen Fleisch-  
 not und führt folgendes aus:

„So groß die Verdienste der Landwirtschaft  
 um den Staat sind, so gefährlich sind auch die An-  
 griffe, denen sie in neuerer Zeit fortgesetzt ausge-  
 setzt ist. Gegenwärtig ist es wieder einmal die  
 sogenannte Fleischnot, die hierzu als Anhalt  
 dienen muß, obwohl im großen ganzen bis in die  
 neueste Zeit hinein die Viehzuchtproduktion der  
 deutschen Landwirtschaft mit der Vermehrung der  
 Bevölkerung nicht nur Schritt gehalten, sondern  
 diese sogar übertraffen hat. Der Fleischverbrauch  
 pro Kopf der Bevölkerung ist dementsprechend  
 auch fast ununterbrochen gestiegen. Er betrug  
 nämlich nach den amtlichen Feststellungen im  
 Jahre 1904: 52,95 kg, 1905: 51,30 kg, 1906:  
 50,20 kg, 1907: 52,59 kg, 1908: 53,28 kg und  
 1909: 53,37 kg. Dabei entstammten rund 95 %  
 aus deutscher Produktion und nur 5 % lieferte  
 das Ausland. Ganz zutreffend ist, so wird weiter  
 ausgeführt, die Erklärung des Schlachthofdirektors  
 von Berlin, der ausgeführt haben soll, daß seiner

... nicht ... sei vielmehr die ...  
 Balleh ...

... nicht ... sei vielmehr die ...  
 Balleh ...

**Aus Stadt und Umgebung.**

**Bischofswerda, 31. August.** Die Feier des  
 Sedantages wird in diesem Jahre durch die 40-  
 jährige Erinnerungsfeier feierlicher als sonst be-  
 gangen. Der A. S. Militärverein und der Arto-  
 gerverein veranstalten besondere Feiern und auch  
 in den Schulen wird des für die deutsche Nation  
 so hochwichtigen Sedantages gedacht werden.  
 Die Zahl derer, die Sedan miterlebt und mit-  
 erstritten haben, wird immer kleiner. Ein nach-  
 geborenes Geschlecht ist herangewachsen und weiß  
 von jenen Tagen nur aus Erzählungen und  
 Büchern. Aber den Eindruck, daß damals nicht  
 nur ein Stück großer deutscher, sondern auch  
 grandioser Weltgeschichte sich abspielte, können  
 und sollen auch die Jüngeren haben. Man soll  
 mit dem Ausdruck „Markstein der Weltgeschichte“  
 vorsichtig sein, aber auf Sedan paßt er auszeich-  
 net. Und daß dieses Weltgeschichtliche gerade mit  
 dem deutschen Sehnen und Ringen so wunderbar  
 verwoben wurde, läßt uns auch nach Jahrzehnten  
 die Herzen höher schlagen. Sedan kann uns zel-  
 gen, daß der nationale Gedanke Großes und  
 Größtes schaffen kann. Das soll uns wie ein Lo-  
 lisma sein, wenn die Stimmen der Kleingeiste-  
 rei und die Lockungen der bloß materiellen Le-  
 bensgüter sich gar zu sehr breit machen möchten.  
 Möge uns Sedan ein hehres und teures Vermäch-  
 nis bleiben!

**Bischofswerda, 31. August.** Ein großes pa-  
 triotisches Konzert anlässlich der Sedanfeier, aus-  
 geführt von der Stadtkapelle unter Leitung des  
 Herrn Stadtmusikdirektors Bierth, findet morgen  
 Donnerstag abend im Schützenhaus statt. Ein  
 der Bedeutung des Tages angemessenes, gut ge-  
 wähltes Programm kommt zur Ausführung, unter  
 anderem auch das große Schlachtenpotpourri von  
 Berny.

**St. Bischofswerda, 31. Aug.** Ein recht seltener  
 Pilz in unserer Gegend ist der sogenannte Eich-  
 hafe. Er bildet eine kugelförmige graubraune  
 Masse, welche einer Dolbe ähnelt und oft aus  
 über 150 dachziegelartig sich bedeckenden Häutchen  
 besteht, deren Stiele einem fleischigen Fuße ent-  
 springen. Der Pilz wird als ein vortrefflicher  
 Speisepilz geschätzt. Ein sehr schönes Exemplar  
 dieser Art wurde vor kurzem von Herrn Herms-  
 dorf in unserem Stadtwald gefunden, und  
 war im Schaufenster des Herrn Drogist  
 Schochert zur Schau gestellt.

**Bischofswerda, 30. August.** Die Rebhühner-  
 jagd wird am Donnerstag, den 1. September, er-  
 öffnet. Dies ist für den Waldmann ein überaus  
 frohes Ereignis, kann er doch nun wieder mit der  
 Bläse über Feld und Flur schweifen und der  
 ganz besonders interessanten Gühnerjagd nach-  
 gehen, bei der ebenso große Aufmerksamkeit als  
 Gewandtheit nötig sind, um zu einem lohnenden  
 Schuß zu gelangen, wenn das bis dahin verstedte  
 Volk unter dem wohlbekanntesten Geschwirr aufge-  
 flogen ist. Aber auch die Feinschmecker freuen sich  
 der Eröffnung der Gühnerjagd, werden doch nun  
 auf den Speisarten unserer Restaurants die  
 vielverheißenden Worte „Rebhuhn mit Kraut“  
 zu lesen sein. Und in der Tat ist das Fleisch des  
 Rebhuhns das schmackhafteste, als welches es schon  
 im Altertum hohe Wertschätzung genoß. Die



1. Die Könige von Montenegro (und Italien) schreiten die Front der Ehrenkompanie ab. 2. Ankunft des Zaren Ferdinand von Bulgarien & Empfang der Königin Elena von Italien.

**Die Festtage in Montenegro.**

An der Spitze der Fürstlichkeiten, die nach  
 Montenegro gekommen sind, um dem Jubiläum  
 Nikolaus' I. und seiner Proklamation zum König  
 beizuwohnen, standen das italienische Königspaar  
 und König Ferdinand von Bulgarien. König  
 Ferdinand traf mit seinem Sohn, dem Kronprin-

zen Boris, in Antivari ein und wurde von dem  
 montenegrinischen Kronprinzen empfangen. Auch  
 König Viktor Emanuel und Königin Elena, die  
 Tochter des Jubilars, landeten in Antivari und  
 wurden mit großem militärischen Brunk bewill-  
 kommt.

...den Schönen der Hausfrau, während die ... an der dunkleren Färbung der Beine, dem grauen Schnabel und den abgestumpften Flugfederspitzen kennliche Exemplare nicht gesucht sind. Also Vorkist einer- und „Waidmannsheil“ anderseits!

**1. Großdrebitz, 31. Aug.** Der vorige Sonntag war für unsere Schulgemeinde ein rechter Festtag; denn da wurde hier nach fünfjähriger Pause wieder einmal ein in allen Teilen wohl gelungenes Schulfest gefeiert. Eingeleitet wurde es durch eine kurze Vorfeier des Sebantages am hiesigen Kriegerdenkmal, wobei Herr Pfarrer Sei del eine recht kimmungsvolle und begeisterte Ansprache an die Schuljugend richtete. Danach marschierten die Festteilnehmer, geführt von ihren Lehrern und treuen Helfern aus der Gemeinde, unter munteren Marschweisen nach dem Festplatze im Erbgericht Kleinredwitz, wo sich bald ein fröhliches Leben und Treiben entwickelte. Besonderen Anklang fanden beim Publikum eine Polonaise und die turnerischen Übungen und Reigen, die die Oberklassen ausführten. Große Freude erregte auch ein nach Eintritt der Dunkelheit in der Nähe des Festplatzes abgebranntes kleines, aber wohl gelungenes Feuerwerk, das ein geborener Drebnitzer gestiftet hatte, und ein Lampenzug, der sich unter Musik, Jubel und Gesang, unterwegs oft durch bengalische Flammen und andere Freudenfeuer begrüßt nach dem Platze vor dem Schulhause bewegte, wo das schöne Fest durch eine Rede des Herrn Kantor Barthel und den Gesang eines Abendliedes seinen Abschluß fand.

**2. Großdrebitz, Am Freitag, den 2. Sept., zum 40. Jahrestag der Schlacht von Sedan, findet um 8 Uhr in hiesiger Kirchschule eine öffentliche Schulfestfeier statt. Mittags von 12-1/2 Uhr werden die Gloden der Martinskirche zum ehrenden Gedächtnis der 1870/71 auf dem Felde der Ehre den Heldentod fürs Vaterland Gestorbenen erklingen.**

**3. Großhartau, 31. Aug.** Nächsten Montag werden die prinziplichen Herrschaften, vom Sommeraufenthalte in Thüringen zurückkehrend, auf hiesigem Schlosse erwartet. — Auch in unserer Gemeinde soll eine Feier der 40. Wiederkehr des Sebantages veranstaltet werden. Herkommgemäß werden Vor- und Nachmittags kleine Ausflüge unternommen und auf dem betreffenden Aussichtspunkte wird die Feier abgehalten. Nächsten Vater und Mütter, sowie die Vertreter unserer Gemeinde durch ihre Teilnahme ihr Interesse für unsere Kinder bekunden und die Wichtigkeit des Tages durch zahlreiches Erscheinen bezeugen.

**Schmiedefeld, 31. Aug.** Auch hier soll die 40. Wiederkehr des Tages von Sedan festlich begangen werden. Am Abend des 2. September wird der hiesige Königl. Sächs. Militärverein unter Beteiligung des Männergesangsvereins im hiesigen Erbgerichte einen Kommerz veranstalten, zu dem auch die Damen geladen sind. Nächsten Sonntag, an welchem das Erntedankfest gefeiert wird, wird von Seiten des Königl. Sächs. Militärvereins zum Vormittagsgottesdienste Kirchenparade stattfinden.

**Burkau, 31. August.** Zur Ergänzung unserer gestrigen kurzen Notiz über das Schulfest, bringen wir noch den uns zugegangenen ausführlichen Bericht zum Abdruck: Nach längerer Pause rüstete Burkau heuer wieder zu einem Schulfest,

das bereits am 14. August, am Ende der Sommerferien stattfinden sollte. Der unbeständigen Witterung wegen wurde das Fest aber auf den 28. d. M. verschoben. Bange Blicke richteten sich in den letzten Tagen häufig zum Himmel mit der stummen Frage: Was für Wetter wird wohl der Sonntag bringen? Und siehe da, prächtiger Sonnenschein, blauer Himmel ließ alle, groß und klein, am Morgen des erlebten Tages erleichtert aufatmen. Nach langen und umsichtigen Vorbereitungen konnte das Fest seinen Anfang nehmen. Mit freudigen Gesichtern eilten bald nach 12 Uhr die Kinder in festlichem Gewande mit Fahnen, Kranz oder Blumenbogen dem Sammelplatz zu. Nachdem das Musikkorps einen Vers des Liedes: „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut!“ gespielt hatte, setzte sich der imposante Zug 1/2 in Bewegung. Die Dorfstraße war dicht umfüllt von Fremden und Einheimischen. Mancher Mutter zärtlicher Blick ruhte mit Stolz auf ihren vorüberziehenden Lieblingen, die sie mit großen Opfern an Zeit und Geld herausgeputzt hatten, und auch der gute Vater fühlte sich entschädigt für die ihm dazu entlockten Moneten. Als der Zug auf dem Festplatz, den Herr Rittergutsbesitzer Gappisch in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatte, eingetroffen war, entfaltete sich ein reges Leben vor und in der Feststadt. Jede Abteilung wurde von ihrem Führer, dem 2 junge Damen hilfreich zur Seite standen, auf ihren Spielplatz geleitet und hier beschäftigt. Während eine Schar ins Zelt eilte, um sich an Kaffee und Kuchen zu laben, vertrieb sich eine andere die Zeit mit Spiel und Gesang. Hier verkündete der Klang fallender Regel, daß ein guter Wurf getan war, dort schossen Knaben nach Adlern und Sternen, daß die Späne weithin flogen. Die oberen Klassen boten auf abgegrenztem Plane auch Reigen, Vändertanz, Stabreigen und andere turnerische Vorführungen, die von den zahlreichen Zuschauern mit großer Aufmerksamkeit verfolgt wurden und den Ausführenden nicht wenig Beifall brachten. Zur leiblichen Erquickung gab es für die Kinder außer Kuchen und Kaffee noch Limetta, Würstchen und Semmel. Überall herrschte Ordnung und Frohsinn und dürfte das Ganze ein recht harmonisches Bild geboten haben. Endlich senkte sich die Dunkelheit herab und das Signal zum Sammeln ertönte. Bald bewegte sich einer großen bunten Schlange gleich der Lampenzug über den Festplatz dem Dorfe zu, Raketen krachten und Buntfeuer erleuchtete die Nacht weithin. Mit Musik und Gesang bewegte sich der Zug noch einmal durch einen großen Teil des Ortes und marschierte dann auf dem Schulplatz auf. Hier machte sich Herr Pfarrer Balze zum Dolmetscher der Kinder und dankte allen denen, die sich um das Zustandekommen und gute Gelingen des Festes verdient gemacht hatten, insbesondere den Herren Kirchschullehrern Fritsche und Gemeindefassenverwalter Gause und ermahnte die Kinder, sich durch Gehorsam, Fleiß und gutes Betragen allen denen dankbar zu zeigen, die ihnen das herrliche Fest bereitet haben. Mit dem Gesange des Verses: „Nun danket alle Gott!“ fand das Fest seinen offiziellen Abschluß.

### Aus Sachsen.

**Dresden, 31. August.** Se. Maj. der König ist gestern früh 5 Uhr 26 Minuten von Tarnitz hierher zurückgekehrt. Er wohnte mit dem Prinzen

und der Frau Prinzessin Johann Georg und Prinzessin Mathilde vormittags 11 Uhr der Einweihung der Friedrich August-Brücke bei und empfing darauf im Residenzschloß die Hofdepartementchefs zum Rapport. Derauf kehrte er in das Hoflager nach Pillnitz zurück.

**S. Dresden, 31. Aug.** Hoher Preis für eine Apotheke. Die am Altmarkte gelegene Marie-Apotheke des Herrn O. Ziehe ist für den Preis von 800000 Mk. durch Kauf in den Besitz des Herrn Apothekers von Welski, bisher in der Solomonsapothek, übergegangen. Der Antritt erfolgt am 1. Oktober.

**S. Dresden, 31. August.** Ursula von Manteuffel †. Im eben angetretenen 61. Lebensjahre starb in Blasewitz die bekannte Romanschriftstellerin Ursula Jöge von Manteuffel (Frau verw. Major v. Tebra-Lindenau) nach nur kurzem Krankenleiden.

**S. Dresden, 31. August.** Ein schweres Automobilunglück im Ratsautomobil. Auf der Staatsstraße zwischen Klossche und Dresden ereignete sich in der Nacht zum Dienstag ein schweres Automobilunglück. Ohne Wissen des Oberbürgermeisters Geh. Rat Dr. Beutler hatte der Ratsaufwärter des Oberbürgermeisters das Ratsautomobil, das dem Oberbürgermeister für Dienststreifen zur Verfügung steht, aus der Garage entnommen und mit drei Freunden in später Abendstunde eine Fahrt nach Klossche unternommen. Nach längerem Aufenthalt in dem Billenorte traten die Ausflügler gegen Mitternacht die Heimfahrt an. Die Nacht war sehr dunkel, die Landstraße Dresden-Klossche ist teilweise dem Automobilverkehr nicht besonders günstig, insbesondere hat die Straße verschiedene tiefe Rinnen, die die erstere an ihrer ganzen Breite durchschneiden. Das Automobil geriet auf der Rückfahrt in eine dieser Straßenvertiefungen. Das Fahrtempo soll ein ziemlich schnelles gewesen sein und infolge dessen erlitt das Auto einen Radbruch. Die vier Insassen des Ratsautomobils wurden aus dem Wagen herausgeschleudert. Drei derselben, darunter der Chauffeur, wurden schwer verletzt und befanden sich noch in Klossche. Der vierte kam mit leichteren Verletzungen davon.

**Weißer, 31. August.** Ein aufregender Vorfall spielte sich kürzlich vor den Augen zahlreicher Brückenpassanten auf der Elbe ab. Während der Bergfahrt eines Schleppzuges wurde der Steueremann des zweiten anhängenden Fahrzeuges unterhalb der Chauffeebrücke von der Gewalt des Steuertrudes über Bord geschleudert. Seine auf dem Rahne mit befindliche Ehefrau, die den Unfall bemerkt hatte, sprang in den Rettungstahn, um ihrem stromabwärts treibenden Mann Hilfe zu bringen. Die schwachen Kräfte der Frau reichten aber nicht aus, das kleine Fahrzeug weit genug von dem großen Rahne abzustößen. Es stieß an das dritte Fahrzeug des Schleppzuges, wurde von diesem unter Wasser gedrückt und ging unter. Die mutige Frau trieb nun ebenfalls hilflos in der Flut. Während dieses Vorganges war auch der erwachsene Sohn beider Verunglückten, der ebenfalls auf dem Rahne bedienstet war, in das Wasser gesprungen, um seinen Eltern Hilfe zu bringen. Aber zweifellos wären alle drei ertrunken, wenn nicht von allen Seiten auf Rähnen ausreichende Hilfe zur Stelle gekommen wäre, die die Erschöpften dem nassen Element entrieffen.

**Kadeberg, 31. August.** Vohabewegung. Vorgestern haben hier in drei Betrieben etwa hundert

### Tages-Gedenkblätter

aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71.

**31. August.**

Mac Mahon konzentrierte nun seine Armee um die Festung Sedan und kam es, da die III. und IV. deutsche Armee seinen Truppen hart auf den Fersen blieben, auch am 31. August zu verschiedenen Kämpfen. Teile der sächsischen Kavallerie-Division hatten bei Douzy ein siegreiches Gefecht und gelang es dort dem 17. Ulanen-Regiment mit Hilfe einer reitenden Batterie, Douzy zu forcieren und die abmarschierenden Trains, gegen 40 Wagen, welche von 2 Kompagnien des französischen 24. Infanterie-Regiments eskortiert worden waren, wegzunehmen und dabei viele Gefangene zu machen, sowie die auf dem Bahnhof stehenden Trains in sächsische Hand zu bringen. Drei Schwadronen des Regiments verfolgten die feindliche Eskorte bis an die Gehölze von Francheval und raillierten sich dann wieder bei Douzy, wodurch der Besitz dieses Ortes bis zur Ankunft der 24. Infanterie-Division, welche daselbst gegen 6 Uhr anlangte, gesichert wurde. Das 17. Ulanen-Regiment hatte bei dieser Waffentat einen Verlust von 9 Mann und 18 Pferden.

Bei Remilly bestand das I. bayerische Korps gleichfalls ein siegreiches Gefecht. Die 1. Divi-

sion des v. d. Tann'schen Korps hatte dabei im Wesentlichen die Aufgabe, den Feind zu beunruhigen und in ihm den Glauben zu wecken, daß er sich schon einer ganzen Armee gegenüber befinde. Diese Aufgabe wurde vollständig gelöst. Die auf dem diesseitigen Ufer der Maas aufgepflanzten Batterien schossen fortwährend über den Fluß hinüber ins feindliche Lager und warfen Brandgranaten nach Bazelles, einen großen, etwa eine Stunde vor Sedan gelegenen Flecken, in dem die Feinde sich verschanzt hatten und das seit mittag in Flammen stand. Die Regimenter rückten mit klingendem Spiel hin und her, hier und da einen Scheinangriff markierend. Unter dem Schuß der Jäger und Kanonen wurden 2 Pontonbrücken über die Maas geschlagen, und zwar an einer Stelle, welche die französischen Geschosse vergeblich zu erreichen suchten. 2 Kompagnien Jäger vom 4. und 9. Bataillon machten auch einen Angriff auf die Eisenbahnbrücke, schlugen die dort stehende Besatzung zurück, ließen sich aber dann leider gegen den ausdrücklichen erteilten Befehl im Eifer des Kampfes hinreichend, dem Feinde an das andere Ufer zu folgen. Ein von Mitrailleusen unterstütztes Chassepotfeuer empfing die zu Mutigen und zwang sie zum Rückzug. Von 11 Uhr morgens bis 6 Uhr abends erdröhte die Luft von fortwährendem Geschützdonner, durch den das

Schnarren der Kugelsprigen unheimlich hindurchdrang. Die Franzosen schossen auf die bayerischen Batterien, aber ohne den geringsten Schaden zu tun. Die Mitrailleusen richteten ihre Schüsse gegen einige gedeckte Stellen an der Maas, wo man einen Angriff befürchtete. Diesen Teil der Operationen, der den wichtigsten Vorgang des 31. August bildete, beobachtete der Kronprinz von Preußen mit dem Stabe und dem Offizierkorps des Hauptquartiers von einer Anhöhe unmittelbar hinter der Kirche des Dorfes Stone.

**Vor Nacht Schlacht bei Roisseville.** 1. Tag. In derselben weist die deutsche Einschließungsarmee — vornehmlich das ostpreussische Armeekorps — einen in nordöstlicher Richtung geführten mächtigen Durchbruchversuch der französischen Rhein-Armee zurück. Es standen 54 200 Deutsche mit 172 Geschützen unter General von Manteuffel gegen doppelt so viel Franzosen mit 528 Geschützen unter Marschall Bazaine im Feuer. An den Gefechten waren beteiligt: I. und IX. Armeekorps, Division Rummer (Linie und Landwehr), 28. Infanterie-Brigade. Die Hauptkämpfe wogten um Serbigny, Roisseville und Re-tonfay. Nächtlige Überfälle wurden mit ostpreussischen Kolben und Bajonetten zurückgewiesen.

Ramenz, 31. August. Post-Automobil-Omnibusse. Bekanntlich besteht zwischen den Städten Baugen—Ramenz—Königsbrück und den dazwischen gelegenen Landgemeinden eine recht schlechte Verkehrsverbindung und da auch die Nordostbahn noch eine Reihe von Jahren wird auf sich warten lassen, hat der Stadtrat die Einführung von Post-Automobil-Omnibussen auf dieser Strecke angeregt. Die Automobile würden auf der einen Fahrt von Ramenz nach Baugen über Ranschwitz und auf der anderen ihren Weg über Schmiedwitz—Trostwitz nehmen.

Laubenheim, 31. August. Grober Unfug. In der Nacht zum Sonntag ist auf die Gleise der Sekundärbahn Laubenheim-Dürrenhennersdorf unweit des Wirtschaftsbefizers Gustav Drehler zum zweiten Male ein großer Stein gelegt worden. Beim Abgehen der Strecke wurde derselbe gefunden. Es wäre zu wünschen, wenn man dem Täter bald auf die Spur käme.

Seiffenhennersdorf, 31. August. Leichenlandung. Im großen Teiche des S. R. Raryschen Fabrikgrundstücks wurde am Sonntag vormittag die Leiche einer im jugendlichen Alter stehenden Frauensperson aufgefunden. In derselben wurde die 21jährige Näherin Frieda Raschke aus Gehwalde erkannt, die, wie man vermutet, den Tod im Wasser aus Schwermut und Verzweiflung gesucht und gefunden hat.

Oberseifersdorf, 31. August. Ertrunken ist Montag vormittag in der zehnten Stunde das etwa zwei Jahre alte Söhnchen Walter des Hausbesizers Paul Seidler. Es stürzte in einen hinter dem elterlichen Hause befindlichen kleinen Wasserbehälter und kam darin um.

Neusalza-Spremberg, 31. August. Aufrührerische Vorgänge. Nachdem am vergangenen Sonntag vormittag größere Abordnungen nordböhmischer Turnvereine des Oberlandes zc. mit dem Zittau—Dresdener Zug 11 Uhr 34 Minuten auf hiesigem Bahnhof eingetroffen waren und sich von hier aus in vollster Ordnung zu den Fahnenweihfestlichkeiten des Arbeiter-Turnvereins im benachbarten böhmischen Grenzort Jugau begeben hatten, kehrten sie abends in jener jedenfalls von den übermäßigen Genüssen des Tages hervorgerufenen ausgelassenen Stimmung hierher zurück, um mit dem 10 Uhr 26 Minuten nach Ebersbach abgehenden Dresden—Zittauer Zug die Heimreise anzutreten. Vor Einlaufen desselben ließen sich die böhmischen Turnbrüder zu tumultuarischen Szenen hinreißen und verursachten einen heillosen Skandal, gegen den die einschreitenden Stationsaufsichtsbeamten geradezu machtlos waren. Diese „Runden“ gebärdeten sich wie die Wilden und es kam schließlich zu Gewalttätigkeiten, die

Witte, von denen die ausländischen und das hiesige Gastrecht mißbrauchenden Badantader, die wohl aus Barnsdorf sein mochten, unbegründeter Weise annahmen, sie seien von jenen gefährlich oder sonst mit gefährlichen Reden aufgestachelt worden.

Reichenau, 31. August. Der wie gemeldet, auf der Rückreise von Bad Wilbungen in Wien verstorbene Geh. Kommerzienrat Oskar Preibisch war Mitinhaber der umfangreichen Rattumweberrei von C. A. Preibisch, die einen Weltreichtum besaß und über zahlreiche humanitäre Einrichtungen verfügte. Der Verstorbene gehörte der sächsischen Zweiten Kammer 18 Jahre hindurch, von 1887 bis 1905, als Mitglied der nationalliberalen Fraktion an. Auch war er Mitglied der Zittauer Handels- und Gewerbekammer, sowie des sächsischen Eisenbahnrates. Im Jahre 1886 wurde er zum Kommerzienrat, 1901 zum Geh. Kommerzienrat ernannt.

Döbeln, 31. August. Reiche Stiftung. In der nächsten Stadtverordnetenversammlung wird der Bürgerchaft die angenehme Mitteilung gemacht werden können, daß der vorige Woche in Dresden verstorbene Rentier und frühere Goldwägen-Fabrikbesitzer Karl Schlegel seiner Vaterstadt Döbeln außer den zu einem Marktbrauen geschenkten 25 000 Mk. noch ein Vermächtnis von über 300 000 Mk. hinterlassen hat. Die wir hören, sind 50 000 Mk. für das hiesige Bürgerheim, je 25 000 Mk. für die hiesige Gottesacker- und Kirchgemeinde und der bedeutende Restbetrag zur freien Verfügung der Stadtgemeinde bestimmt. Für den verstorbenen Stifter wird aus Mitteln seiner Stiftung auf dem hiesigen Niedergottesacker ein Grabdenkmal errichtet werden.

Kohren, 31. August. Die hiesige Familie Worms gehört zu den wenigen Familien, in welchen der Vater sowohl als auch sämtliche sechs Söhne des Königs Rod getragen haben. Der jüngste Sohn dient zurzeit noch. Der Vater Worms war Veteran von 1864, 1866 und 1870.

Kochitz, 31. August. Verschwunden. Die 21 Jahre alte Dienstmagd Helene Martha Richter, aus Rauenhain bei Weithain gebürtig, ist seit 7 Jahren im nahen Döhlen bedienstet. Seit dem Abend des 21. August ist das Mädchen verschwunden. Die Vermisste ist klein, aber kräftig, hat blonde Haare und blaue Augen. Sie war bekleidet mit blaugedrucktem Rod, Jacke und Hängeschürze und trug schwarze Schuhe. Da das Mädchen ihre sämtlichen Sachen und auch ein Spartassenbuch mit 700 Mark bei ihrem Arbeitgeber zurückgelassen hat, vermutet man, daß ihr ein Unglücksfall, wenn nicht noch Schlimmeres zugestoßen ist.

Freiberg, 31. August. Eine mildgewordene Kuh. Als Montag früh auf der Station Hals-

berg eine Kuh ins Auto rannte und zu Boden fiel. Das Wildgewordene Tier wurde von verschiedenen Bürgern und konnte alle Wege, die ihm entgegenzogen wollten, über den Zaun. Dem Milchputcher Herrlos, der das stehende Tier aufhalten wollte, konnte die Kuh mit den Hörnern gegen den Unterleib und schließlich ihr tödlich über sich hinweg. Herrlos schlug heftig auf die Straße auf, so daß er betäubungslos liegen blieb. Als der in hiesigen angeordneten Oberkammer des Wittengauer Kreisamtes Herrlos zu bringen einlangen wollte, konnte er mit gewaltigen Kräfte gegen die Kuh. Dem Oberkammer gelang es aber noch, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Schließlich sah man sich genötigt, das tote Tier, das sich bereits abgestoßen hatte, durch 3 Schüsse unterzuzusetzen. Der verunglückte Herrlos hat dem „Freiburger Anzeiger“ zufolge eine schwere Gehirnerschütterung erlitten und wurde ins Stadtkrankenhaus gebracht.

Chemnitz, 31. August. Einweisung. In der Gesamtsitzung am Montag erfolgte die Wiedereröffnung des zweiten Bürgermeisters Dr. Hübner, der am 23. März d. J. von der Stadtverordneten auf Lebenszeit wieder gewählt worden war.

Geisau, 31. August. Polizeischule. Die Leitung der aus kleinen Anfängen sich emporgearbeiteten Polizeischule in Geisau i. Sa. übernimmt vom nächsten Anfang Oktober bis Dezember ab der hiesige langjährige Lehrer an der Polizeischule Geisau, Herr Oberwachmeister Pittod. Ihm geht der Ruf eines praktischen, alle Materien des überaus umfangreichen Polizeidienstes sicher beherrschenden Polizeimannes voraus, der es sich sehr zu Herzen nimmt, die Schule auf der Höhe zu erhalten und dem Geiste der Jetztzeit entsprechend und ihm Rechnung tragend weiter auszubauen. Die Polizeischule erfreut sich immer mehr des Wohlwollens der vorgelegten Behörden, sowie auch der Behörden, die ausgebildete Schüler anstellen.

Dresden, 31. August. Nach der fortgeschrittenen Riffer beträgt die Bevölkerung Ende Juli 591 350 Seelen.

Wittenberg, 31. August. Pfarrerrwahl. Nach einer Wahlsitzung wählte am Sonntag der Kirchenvorstand der Luthergemeinde Herr Pastor Oble aus Ebersdorf bei Weida zum dritten Diakon. — Ferienheim. In der letzten Sitzung des Vereins für Ferienkolonie wurde der Erweiterungsbau des Ferienheims in Schönau einstimmig beschlossen. Statt 192 werden damit im Zukunft 300 Kinder Aufnahme finden können. Der Erweiterungsbau wird einen Kostenaufwand von etwa 20 000 Mk. erfordern.

## Die Geschwister.

Roman von S. Courts-Rahler.

(7. Fortsetzung.)

(Raadrud verboten.)

Er blieb plötzlich stehen und führte sie aus dem Gewühl der Langenden hinaus durch die stillen Nebenräume in einen kleinen, abseits liegenden Salon. Sie ging wie im Traume neben ihm her, ohne zu fragen, wohin. Bis ans Ende der Welt wäre sie so mit ihm gegangen.

Und dann stand er in dem kleinen, matt beleuchteten Räume vor ihr, und sie sahen sich an. Reife Klang die Musik zu ihnen herüber in süßen, lodenden Weiten. Wie von unsichtbarer Gewalt gedrängt, lagen sie sich plötzlich in den Armen und küßten sich, als wollten sie alle Seligkeit der Welt in diesem Kuß zusammendrängen.

Da verklang die Musik, und das rief Geinz aus dem seligen Traum in die raube Wirklichkeit zurück. Er ließ die Geliebte aus seinem Arm und sah ihr voll Schmerz in die Augen.

„Mein geliebtes Mädchen, was hab' ich dir getan?“

Sie lächelte ihn glückstrunken an, er hätte sie am liebsten von neuem an sich gerissen.

„Gabi, — süßes, liebes Geschöpf — ich habe nicht recht gehandelt, mich so hinreißen zu lassen. Verzeih mir, — es war stärker als ich.“

Sie sahte erst den Sinn seiner Worte gar nicht. Aber dann begriff sie, und ein stehender Ausdruck trat in ihr Gesicht.

„Rein! Sprich nicht davon jetzt, Geinz, lieber Geinz, ich weiß ja alles, was du sagen willst. Aber jetzt nicht davon denken, nur jetzt nicht. Gönne mir ein kurzes, ungetrübtes Glück — nur heute — und morgen. Ja? Dann will ich wieder ganz vernünftig sein, und du sollst es auch.“

Da war es mit seinem Geldentum vorbei. Er zog sie an sich und küßte sie wieder und wieder.

„Gast du mich denn so lieb, mein Mädchen?“

„Frug er innig.“

„So lieb — so lieb — ach Geinz, — ich hätte es kaum noch ertragen, so fremd neben dir herzugehen.“

Er trat plötzlich von ihr zurück und lautete hinaus.

„Liebling, wir können uns hier nicht länger isolieren, ich muß auf deinen Ruf bedacht sein. Komm, wir müssen uns wieder zu den anderen gesellen.“

Sie strich sich das Haar zurück und sah aus verträumten Augen zu ihm hinüber.

„Nur es schon sein?“

„Ja, du Süße, Einzige. Herrgott — daß ich dich ihnen nicht stolz und freudig als meine Braut vorstellen kann! Gabi — daß du dein Herz auch an solch armen Schläuder hängen mußt!“

„Und du an ein armes Mädchen, Geinz. Aber heute nicht mehr davon reden, bitte, bitte.“

„Und morgen?“

Sie wachte nur stumm mit der Hand ab.

„Liebling, kann ich dich nicht ein einziges Mal ungehört sprechen. Ich habe dir so viel zu sagen, nun ich einmal das Schweigen brach. Kommen wir uns morgen nicht irgendwo treffen. Eine einzige Stunde nur?“

Sie sprach nach.

„Ja“, sagte sie dann leise. „Es wird gehen müssen. Das ist uns das Schicksal schuldig. Morgen Nachmittag gegen 5 Uhr will ich dich im Stadtpark am Schillerdenkmal treffen. Um diese Zeit ist es menschenleer da draußen und dunkel ist es auch schon. Ist es dir recht so?“

„Ja, mein geliebtes Herz. Und tausend, tausend Dank.“

Sie schritten nun nebeneinander wieder in den Saal zurück. Ihre Abwesenheit war zum Glück nicht bemerkt worden.

Es waren glückliche Stunden, die die beiden an diesem Abend noch verlebten. Nur verstoßen konnten sie ab und zu Worte und Worte tauschen. Aber sie genossen die schmerzliche Seligkeit mit unbeschreiblichem Gefühl. Erst kurz vor dem Aufbruch der Gesellschaft war ihnen noch ein längeres Beisammensein vergönnt. Sie standen nebeneinander und besahen zusammen Photographien. Wichtigsten gaben sie sich den Anschein der Gesellschaft gegenüber.

„Liebling, Süße — ich küsse deine lieben Augen. Warum bist du so hold, und lieb, mein einziges Mädchen?“

„Liebster, Lieber!“

„Wirst du auch bestimmt kommen morgen, wird es dir nicht leid tun, mir das Versprechen gegeben zu haben?“

„Rein, nie wird mir das leid tun. Ich komme bestimmt, einer ganzen Welt zum Trost.“

„Oh du — du. Und wirst du mir nie gären, daß ich deine Liebe an mich riß, auch nicht in Tagen der Trauer und Enttäuschung?“

„Nein, werde ich beständig, was mich so glücklich macht, nie dir gären, daß du mir gezeigt, wie lieb du mich hast.“

„Darf ich mich auch nächster auf dem Heimweg anschließen?“

Sie sah einen Moment strahlend in seine Augen.

„Tue es, Liebster. Setze an Seite mit dir durch die klare, stille Mondnacht zu wandeln, wie einzig ich dich das sein.“

„Dann als du nächster, mein Lieb. Da kommt die unauflösbare Angehörigkeit wieder auf uns zu. Geheiltes Geschöpf.“ (Fortsetzung folgt.)

... den Besiegten... die in den beiden...  
 langen, blutigen Kämpfen gegen das kriegerische  
 und tapfere Heer auf Frankreichs Boden den  
 Grundstein legten zur Wiederausrichtung des  
 Deutschen Reichs unter dem Banner des Reichser-  
 hofes der Hohenzollern. Kaiser Napoleon  
 und sein Heer gefangen...  
 eine Wendung durch Gottes Fügung!  
 so brauchte es durch die deutschen Gauen vom  
 Meeresgestade bis an die Alpen, vom Rheinstrom  
 bis zum alten Vater Rhein, zuerst ein wortloses  
 Erstaunen, dann einen unermesslichen Jubel her-  
 vorzurufen. Gaben sich schon alljährlich bei der  
 Wiederkehr des Gedentages dieses für ewige Zeiten  
 als Markstein in der Geschichte unseres Volkes  
 feststehenden Ereignisses laute Begeisterung und  
 das Bedürfnis kund, den 2. September als patrio-  
 tisches Fest zu begehen, so ist dies im Jahre 1910,  
 welches einen äußeren Fettabschnitt darstellt und  
 daher Scharen alter Krieger auf den blutgeträn-  
 kten Stätten ihres unverwelklichen Ruhms zu er-  
 hebenden Gedentagen versammelt, naturgemäß  
 in erhöhtem Maße der Fall. Nicht mehr allzu  
 viele sind es, die von den damaligen Streitern auf  
 Frankreichs Fluren noch heute unter den Lebenden  
 weilen. Ihnen, die bereitwillig ihr Leben für  
 des Reiches Größe eingesetzt und in jähem Ringen  
 den stolzen Feind mit wuchtigen Schlägen zu Boden  
 gemorren haben, gebühren unser Dank und  
 unsere Hochachtung. In ihrem Beispiel soll sich  
 das heutige Geschlecht zu gleichem Opfermut und  
 ebenso glühender Vaterlandsliebe begeistern, soll  
 es den Wert kriegerischer Tugenden erkennen  
 lernen, damit, wenn es nützt, die Söhne das  
 ihnen überkommene Erbe mit derselben Einmütig-  
 keit und heldenhaften Eingabe verteidigen, mit  
 der es vor vierzig Jahren die Wälder erstritten ha-  
 ben. Wohl angezeit ist es, an diesem hochpatrio-  
 tischen Festtage einen Blick auf die Ruhmestaten  
 unserer Heeres zu werfen, welche den in der Welt-  
 geschichte nicht wieder aufzuweisenden Erfolg, die  
 Befreiung eines Herrschers  
 und seiner Armee im freien Felde,  
 herbeigeführt haben.

Der Zustand des französischen Heeres, genannt  
 die Armee von Chalons, war bei dem abenteuer-  
 lichen Zuge, welchen Marschall Mac Mahon in  
 den letzten Augusttagen auf Drängen der Pariser  
 Rächthaber auf Metz zu, nahe an der belgischen  
 Grenze entlang, zum Entsat seiner Waffenge-  
 fährten Posten unternahm, ein recht bedenklicher  
 geworden. Durch andauerndes Marschieren bei  
 Tag und Nacht, schlechtem Wetter und mangelhafter  
 Verpflegung waren die Truppen aufs äußerste  
 erschöpft, ihr Vertrauen auf sich selbst und die  
 höhere Führung hatten sie durch eine Reihe un-  
 glücklicher Gefechte und zuletzt noch durch die  
 tapfere Niederlage von Beaumont am 30. August  
 völlig eingebüßt, so daß ihr Oberbefehlshaber es  
 als notwendig erachtete, ihnen eine kurze Rast zu  
 gönnen, die gleichzeitig zur Versorgung von Le-  
 bensmitteln und Schlachtabfall ausgenutzt werden  
 sollte. In dieser Absicht hatte er die Versamm-  
 lung der Armee bei der kleinen Festung Sedan  
 angeordnet, nicht um sich dort zu schlagen. Aber  
 der Kampf wurde ihm dort von den Deutschen

... den Besiegten... die in den beiden...  
 langen, blutigen Kämpfen gegen das kriegerische  
 und tapfere Heer auf Frankreichs Boden den  
 Grundstein legten zur Wiederausrichtung des  
 Deutschen Reichs unter dem Banner des Reichser-  
 hofes der Hohenzollern. Kaiser Napoleon  
 und sein Heer gefangen...  
 eine Wendung durch Gottes Fügung!  
 so brauchte es durch die deutschen Gauen vom  
 Meeresgestade bis an die Alpen, vom Rheinstrom  
 bis zum alten Vater Rhein, zuerst ein wortloses  
 Erstaunen, dann einen unermesslichen Jubel her-  
 vorzurufen. Gaben sich schon alljährlich bei der  
 Wiederkehr des Gedentages dieses für ewige Zeiten  
 als Markstein in der Geschichte unseres Volkes  
 feststehenden Ereignisses laute Begeisterung und  
 das Bedürfnis kund, den 2. September als patrio-  
 tisches Fest zu begehen, so ist dies im Jahre 1910,  
 welches einen äußeren Fettabschnitt darstellt und  
 daher Scharen alter Krieger auf den blutgeträn-  
 kten Stätten ihres unverwelklichen Ruhms zu er-  
 hebenden Gedentagen versammelt, naturgemäß  
 in erhöhtem Maße der Fall. Nicht mehr allzu  
 viele sind es, die von den damaligen Streitern auf  
 Frankreichs Fluren noch heute unter den Lebenden  
 weilen. Ihnen, die bereitwillig ihr Leben für  
 des Reiches Größe eingesetzt und in jähem Ringen  
 den stolzen Feind mit wuchtigen Schlägen zu Boden  
 gemorren haben, gebühren unser Dank und  
 unsere Hochachtung. In ihrem Beispiel soll sich  
 das heutige Geschlecht zu gleichem Opfermut und  
 ebenso glühender Vaterlandsliebe begeistern, soll  
 es den Wert kriegerischer Tugenden erkennen  
 lernen, damit, wenn es nützt, die Söhne das  
 ihnen überkommene Erbe mit derselben Einmütig-  
 keit und heldenhaften Eingabe verteidigen, mit  
 der es vor vierzig Jahren die Wälder erstritten ha-  
 ben. Wohl angezeit ist es, an diesem hochpatrio-  
 tischen Festtage einen Blick auf die Ruhmestaten  
 unserer Heeres zu werfen, welche den in der Welt-  
 geschichte nicht wieder aufzuweisenden Erfolg, die  
 Befreiung eines Herrschers  
 und seiner Armee im freien Felde,  
 herbeigeführt haben.

Trotz eines dichten Nebels hatte der Kampf  
 schon beim Morgengrauen am 1. September be-  
 gonnen, indem General von der Lann eine  
 Brigade seiner Bayern auf Pontonbrücken über  
 die Maas gegen Bazilles vorschickte, wo schon  
 am Nachmittag vorher ein Gefecht stattgefunden  
 hatte. Nunmehr fand man den Ort zur hart-  
 näckigen Verteidigung eingerichtet. Aller Hinder-  
 nisse und des feindlichen Feuers ungeachtet, dran-  
 gen die Bayern in das Dorf ein, und es entspann  
 sich ein stundenlanges, heftiges Gefecht, in wel-  
 chem Haus für Haus genommen werden mußte.  
 Auch die Einwohnerschaft beteiligte sich lebhaft  
 am Kampfe. Ein Uebelstand war es, daß die am  
 linken Ufer der Maas stehende starke Artillerie  
 gegen das bald in Flammen ausgehende Ba-  
 zilles nicht wirken konnte, da der Ort mit Kämp-  
 fern beider Parteien angefüllt war. Auf dem  
 rechten Flügel der Bayern traten die Sachsen in  
 der Richtung auf Moncelle ins Gefecht, an die sie  
 weiter nach rechts hin das preussische Gardekorps,  
 anreichte, während das 4. Korps die Bayern und  
 Sachsen direkt unterstützte. Auf der anderen  
 Seite von Sedan sochten das preussische 5. und 9.  
 Armeekorps. Sie hatten morgens um 6 Uhr bei  
 Donchery, wo die Württemberger zur Beobachtung  
 gegen Metz stehende blieben, auf drei Ponton-  
 brücken die Maas überschritten und schlossen den  
 Ring von dieser Seite, um ein Ausweichen des  
 Feindes über die belgische Grenze zu verhindern.

Die zuerst aufmarschierten Batterien hatten  
 eine Zeit lang einen schweren Stand gegen die in  
 guter Stellung befindliche französische Artillerie.  
 Nur durch wenige Kompagnien und etwas Kavalerie  
 gedeckt, boten sie ein verlockendes Attakziel  
 für die in der Nähe haltende feindliche Kavallerie-  
 division. Diesen Augenblick nutzte der kühne fran-  
 zösische Reitergeneral Gallifet zu einem An-  
 griff mit drei Regimentern Chasseurs d'Afrique  
 und zwei Maneskladrons aus, der aber an dem  
 Schnellfeuer der preussischen Infanterie zerschellte  
 und unter großen Verlusten wieder zurückflutete.  
 Immer enger zog sich von Stunde zu Stunde der  
 Ring der Umklammerung um die französische Ar-  
 mee, die sich weder wehrte und kein Mittel unter-  
 suchte, an irgend einer Stelle durchzubrechen.  
 Noch ein zweites Mal versuchte die Kavallerie in  
 aufopferndster Weise und wiederum unter Gene-  
 ral Gallifets Leitung, die andrängenden Deut-  
 schen zurückzuwerfen, aber vergebens; ganze  
 Strecken weit war das Feld mit toten und ver-  
 wundeten Reitern und gefallenem Pferden bedeckt;  
 jedoch das Schicksal des Tages war nicht mehr zu  
 wenden.

Schon am Morgen um 6 Uhr war Marschall  
 Mac Mahon durch einen Granatsplitter verwun-  
 det worden, und an seiner Stelle hatten nachste-

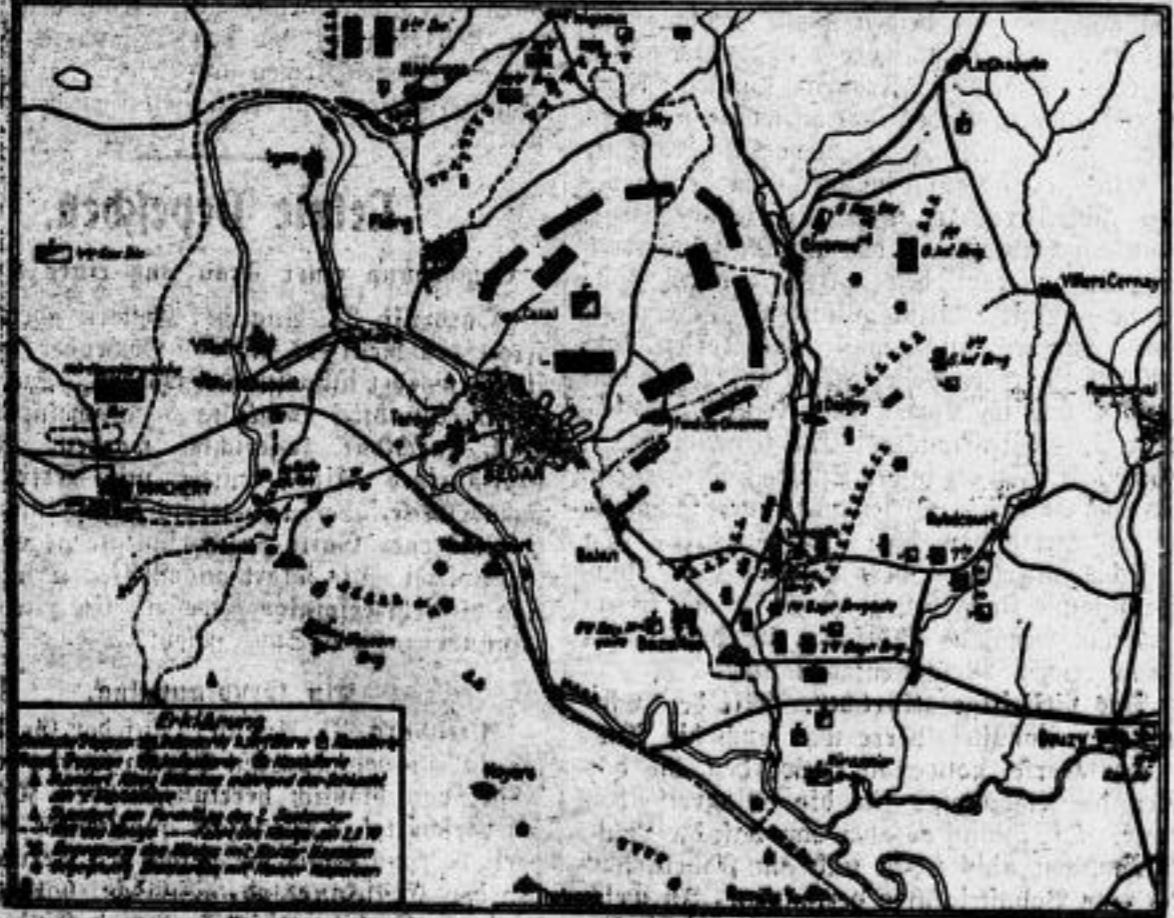
... den Besiegten... die in den beiden...  
 langen, blutigen Kämpfen gegen das kriegerische  
 und tapfere Heer auf Frankreichs Boden den  
 Grundstein legten zur Wiederausrichtung des  
 Deutschen Reichs unter dem Banner des Reichser-  
 hofes der Hohenzollern. Kaiser Napoleon  
 und sein Heer gefangen...  
 eine Wendung durch Gottes Fügung!  
 so brauchte es durch die deutschen Gauen vom  
 Meeresgestade bis an die Alpen, vom Rheinstrom  
 bis zum alten Vater Rhein, zuerst ein wortloses  
 Erstaunen, dann einen unermesslichen Jubel her-  
 vorzurufen. Gaben sich schon alljährlich bei der  
 Wiederkehr des Gedentages dieses für ewige Zeiten  
 als Markstein in der Geschichte unseres Volkes  
 feststehenden Ereignisses laute Begeisterung und  
 das Bedürfnis kund, den 2. September als patrio-  
 tisches Fest zu begehen, so ist dies im Jahre 1910,  
 welches einen äußeren Fettabschnitt darstellt und  
 daher Scharen alter Krieger auf den blutgeträn-  
 kten Stätten ihres unverwelklichen Ruhms zu er-  
 hebenden Gedentagen versammelt, naturgemäß  
 in erhöhtem Maße der Fall. Nicht mehr allzu  
 viele sind es, die von den damaligen Streitern auf  
 Frankreichs Fluren noch heute unter den Lebenden  
 weilen. Ihnen, die bereitwillig ihr Leben für  
 des Reiches Größe eingesetzt und in jähem Ringen  
 den stolzen Feind mit wuchtigen Schlägen zu Boden  
 gemorren haben, gebühren unser Dank und  
 unsere Hochachtung. In ihrem Beispiel soll sich  
 das heutige Geschlecht zu gleichem Opfermut und  
 ebenso glühender Vaterlandsliebe begeistern, soll  
 es den Wert kriegerischer Tugenden erkennen  
 lernen, damit, wenn es nützt, die Söhne das  
 ihnen überkommene Erbe mit derselben Einmütig-  
 keit und heldenhaften Eingabe verteidigen, mit  
 der es vor vierzig Jahren die Wälder erstritten ha-  
 ben. Wohl angezeit ist es, an diesem hochpatrio-  
 tischen Festtage einen Blick auf die Ruhmestaten  
 unserer Heeres zu werfen, welche den in der Welt-  
 geschichte nicht wieder aufzuweisenden Erfolg, die  
 Befreiung eines Herrschers  
 und seiner Armee im freien Felde,  
 herbeigeführt haben.

Ein Stück Weltgeschichte, erschütternd in seinen  
 Folgen und bedeutamer als ein Jahrhundert  
 ruhiger Entwicklung, hatte an dem denkwürdigen  
 2. September 1870 seinen Abschluß gefunden.  
 Niemals hat das deutsche Volk einen größeren  
 Triumph gefeiert, einen größeren Freudentag er-  
 lebt. Der französische Kaiserthron brach unter  
 dem Siegen der deutschen Heere zusammen, deren  
 Frucht die Aufrichtung des Deutschen Kaiser-  
 reichs wurde. Frevelnd hatte Frankreich den  
 Frieden gebrochen, ungenügend vorbereitet war  
 es in den Kampf gezogen, prahlend lärmend, als  
 könne ihm der Erfolg nicht fehlen. Stolz be-  
 rauschte man sich an der Erinnerung alten Ruhms  
 und verlangte, eifersüchtig auf die von Preußen  
 im Jahre 1806 erfochtenen Siege, die man als  
 eine Herausforderung ansah, „Acht für Sa-  
 b o t a“. Das Ergebnis dieses Strebens verför-  
 pte sich in den Ereignissen des Sedantages 1870,  
 welche Frankreich wie ein furchtbares Strafgericht  
 trafen. Ein Richterspruch des Allerhöchsten war  
 es, denn „die Weltgeschichte ist das  
 Weltgericht.“ Zio.

**Einweihung der Friedrich August-  
 brücke zu Dresden.**

S. Dresden, 30. August. Ein Bauwerk von  
 außergewöhnlicher Bedeutung, die neue Friedrich  
 August-Brücke, die anstelle der alten Augustus-  
 brücke in einem Zeitraum von knapp 4 Jahren  
 vom inzwischen verstorbenen Oberbaurat Klette  
 und dem bekannten Bismarcksäulenerbauer Prof.  
 Wilhelm Kreis-Düsseldorf erbaut worden ist,  
 wurde am Dienstag in Gegenwart des Königs,  
 des Prinzenpaares Johann Georg, der Staats-  
 minister, der staatlichen und städtischen Behörden  
 und eines nach Tausenden zählenden Publikums  
 dem öffentlichen Verkehr übergeben. Stadtbau-  
 rat Klett übergab die neue Brücke dem Oberbür-  
 germeister Geh. Rat Dr. Deutler, der in seiner  
 Rede folgendes hervorhob:

Wohl hätten sich kunstliebende Einwohner der  
 Stadt und weite, für die Erhaltung künstlerisch  
 bedeutamer Denkmäler interessierte Kreise gegen  
 den Abbruch der alten Augustusbrücke und ihre



Übersichtskarte zur Schlacht bei Sedan.

und mit Lebhaftigkeit geträumt. Aber schon kurz nach dem Über Hochwasser und weiter im Jahre 1868 hätten die zuständigen Ingenieure darauf hingewiesen, daß die Brücke einem gleichen Hochwasser wie im Jahre 1845 nicht gewachsen sei und daß daher über kurz oder lang ein völliger Umbau der Brücke ins Auge zu fassen wäre. Habe dies zunächst auch nur Veranlassung zur Gründung des Brückenbaufonds gegeben, so gefellte sich zu den Sorgen um die Standhaftigkeit des Bauwerks immer mehr der Wunsch der Schiffahrt hinzu, daß die Hindernisse, welche die Brücke für ihre Entwicklung bildete, beseitigt werden möchten, so zwar, daß selbst der Reichskanzler im Jahre 1865 auf Grund eines Protokolls der Elbstromschaukommission Veranlassung nahm, die baldige Beseitigung der der Schiffahrt hinderlichen Gemmnisse der Augustusbrücke anzuregen. So habe man sich denn allmählich mit dem Gedanken des völligen Abbruchs der alten und der Errichtung einer gänzlich neuen Brücke vertraut machen müssen. — Der Oberbürgermeister schloß seine Rede mit folgenden markigen Worten: „In mächtigen Bogen, die der Schiffahrt eine völlig freie ungehinderte Durchfahrt und den Fluten einen weiten Spielraum gestatten, wölbt sich das gewaltige Bauwerk in künstlerisch empfundenen, edlen Linien über den herrlichen Elbstrom! Weite, auch für den stärksten Verkehr genügende Wege verbinden seine Ufer wieder mitten im Herzen der Stadt und mit Befriedigung können wir nunmehr das Bauwerk unserer Bürgerschaft übergeben. Möge die Friedrich August-Brücke eine neue Blüte des Handels- und Schiffahrtsverkehrs, dessen Bedürfnissen sie ja vor allem ihr Dasein verdankt, auf unserem schönen Elbstrom und insonderheit für unsere Stadt heraufführen!“

Hierauf überschritt als Erster König Friedrich August die neue Brücke, ihm folgten die übrigen Anwesenden. Kurz darauf wurde die Brücke dem allgemeinen Verkehr freigegeben, während der Verkehr auf der Interimsbrücke eingestellt wurde. Am Grabe des Schöpfers der Friedrich August-Brücke, des Oberbaurats Klette, wurde im Namen des Rates aus Dankbarkeit ein Lorbeerkranz niedergelegt. Professor Wilhelm Kreis-Düsseldorf, der zur heutigen Weihfeier ebenfalls erschienen war, wurde vom König durch eine längere Ansprache besonders ausgezeichnet.

### Kirche, Schule und Mission.

**Wachau, 31. August.** Von schönem Wetter begünstigt, feierte am Sonntag der Radeberg-Bischöfswerdaer Kreisverein für Innere Mission sein Jahresfest in unserer Gemeinde. Um 8 Uhr bewegte sich ein Festzug, gebildet von der Jugend und den Vereinen, von Fischer's Gasthof aus auf der geschmückten Straße nach dem Gotteshaus, dessen Inneres mit Blumenschmuck und Girlanden festlich gekleidet war. Nach dem Gottesdienste begann die Nachversammlung in Fischer's Gasthof. Eröffnet wurde sie durch einen Gesang des Gemischten Chors und Begrüßungsansprachen des ehrwürdigen Vorsitzenden des Kreisvereins, Herrn Kirchenrat Dr. Wegel aus Bischöfswerda, und des Herrn Superintendenten D. Kaiser. Die Berichterstattung hatten die Herren Pfarrer Lange aus Puskau und Pfarrer Volster aus Oberlichtenau übernommen. Ersterer erzählte humorvoll von mehr und minder erfreulichen Erfahrungen, die er bei Unterbringung verwahrloster Kinder in christlichen Familien seiner Gemeinde gemacht hat; letzterer empfahl mit beredten Worten christliche Blätter, Erbauungsschriften, Wandspüche und dergl. als einen besseren Ersatz für den weitverbreiteten schlechten Lesestoff. Die Vorträge wechselten mit Gesangsdarbietungen des hiesigen Männergesangsvereins, des gemischten Chors und der Schulkinder. Auch diese wieder trugen wesentlich zur Hebung der Nachfeier bei und wurden mit dankbarem Beifall aufgenommen. Mit einem kurzen Schlusswort und Gebet des Ortsgeistlichen und einem gemeinsam gesungenen Vers fand die Feier ihr Ende. — Der sichtbare Ertrag dieses Festes war eine Kollekte von 120 M. — Möchte nun auch der Ertrag dieses Festes, das gewiß allen Teilnehmern in froher Erinnerung bleibt, nicht fehlen, daß Herzen und Hände tätig werden, mitzuhelfen an der notwendigen Liebesarbeit der Inneren Mission.

### Vermischtes.

— Eine weitere Verhaftung in der Dortmunder Bankaffäre. In Dortmund wurde Montagabend der zweite Direktor der deutschen Bank, Joseph Schmidt, wegen Untreue und Vergehens gegen das Depotgesetz verhaftet.

(Nordböhmern) unterlag der Rangledirektor der Kaiserlichen Sparkasse Mayer die bei ihm hinterlegten Rauffummen im Betrage von 75 000 R. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

— Mord. In Truppsitz bei Brüg wurde eine Karussellbesitzerin in ihrem Wohnwagen ermordet aufgefunden. Als der Tat verdächtig verhaftete man einen bei der Ermordeten beschäftigten 20-jährigen Burtschen.

— Giftschlag beim 13. bayerischen Infanterie-Regiment. Von den Mannschaften des 13. Infanterie-Regiments, das zurzeit in München untergebracht ist, erkrankte auf dem Rückmarsch von einer längeren Übung infolge der Hitze eine größere Anzahl von Soldaten. Ein Einjährig-Freiwilliger, der anscheinend noch gesund in die Kaserne zurückkehrte, ist während der Nacht gestorben. Zwei Reservisten sind ernstlich erkrankt.

— Schwere Unfälle bei einer Kavallerieübung. Aus Colmar wird gemeldet: Bei einer Regimentsübung stürzten 6 Soldaten des Colmarer Dragonerregiments Nr. 14 vom Pferde. Einer brach das Genick und war sofort tot. Zwei andere wurden schwer und drei leicht verletzt.

— Zuchthausstrafen für Denkmalschänder. Eine exemplarische Strafe haben Saarbrücker Denkmalschänder erhalten, die von den auf den Spicherer Höhen und dem Schlachtfelde bei Saarbrücken errichteten Denkmälern Adler aus Weisguth und Kupferblech im Werte von mehreren hundert Mark stahlen, zertrümmerten und an Althändler verschleuderten. Sie wurden jetzt zu mehrjährigen Zuchthausstrafen und zu je zehn-jährigem Ehrverlust verurteilt.

— Gute Beute. Bei einer Razzia in und vor dem Ostender Kurzaale wurden 34 Taschendiebe verhaftet, bei denen 11 volle Portemonnaies, 13 Portemonnaies und eine ganze Anzahl anderer Wertgegenstände gefunden wurden.

— Ein Gendarm als Mörder. In Zmescht (Dalmatien) schoß ein Gendarm einen Bürger nieder, der sich bei dem Wachtmeister über das gewalttätige Benehmen des Gendarmen beschwert hatte. Der Bürger war sofort tot. Der Gendarm wurde verhaftet.

— Massendurgiftung durch verdorbenes Fleisch. Durch den Genuß von verdorbenem Hackfleisch sind in den Orten Castrop, Holthausen und Sobingen eine Reihe von Familien schwer erkrankt. Von einer Familie liegen fünf Mitglieder im Krankenhause, ein sechsjähriger Knabe ist bereits gestorben. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

— Einsturz eines Neubaus. Aus Gyula (Ungarn) wird berichtet: Bei dem Neubau eines Hospitals ist der Eisenbeton des chirurgischen Pavillons eingestürzt. Ein Arbeiter wurde getötet; sechs sind schwer verletzt. Ein Arbeiter liegt noch unter den Trümmern.

— Vornehme Schmugglerinnen. Aus New York wird geschrieben: In der vornehmen Gesellschaft erregte es großes Aufsehen, daß die Gattin und die Tochter eines der reichsten Millionäre als Schmugglerinnen entlarvt wurden. Frau Reynolds-Adriance und ihre Tochter kamen gestern auf dem Dampfer „Baltic“ aus Europa in New York an. Auf Befragen der Zollbeamten, ob sie verkaufter Sachen bei sich hätten, verneinten sie dies. Die Zollbehörden waren jedoch bereits von Europa aus, wo die beiden große Einkäufe gemacht hatten, verständigt worden und untersuchten daher das Gepäc der Frauen, konnten jedoch nichts Verkauftes finden. Man wollte sie schon passieren lassen, als Frau Reynolds-Adriance einen Zettel zerriß, auf dem die Firma eines bekannten Juweliers in Paris verzeichnet war. Man untersuchte nochmals das Gepäc, fand jedoch wieder nichts, worauf beide Frauen durch Zollbeamten einer Verhörung unterzogen wurden. Hierbei fand man im Korsett von Fräulein Adriance eine Perlenkette im Werte von 30 000 Fr. und im Korsett von Frau Reynolds-Adriance Diamantenringe und Edelsteine im Werte von 80 000 Fr. Ferner in den Schuhen, Strümpfen, Haaren usw. Edelsteine, Perlen und andere Schmucksachen im Werte von über 250 000 Fr. Da beide Schmugglerinnen der Polizei und Zollbehörde bekannt sind, belieh man sie auf freiem Fuß. Frau Reynolds-Adriance ist die Gattin eines sehr reichen Maschinenfabrikanten.

— Das vielseitige „Kärtche“. Mit der Einführung der Bahnsteigsperrre war auch die Ausgabe einer Karte notwendig geworden, die das Betreten des Bahnsteigs für die Nichtreisenden gestattete. Oft kommt es aber vor, daß die Leute den Automaten nicht sehen und am Fahrkartenschalter eine Bahnsteigkarte verlangen. In welsch drolligen Ausdrücken das mitunter geschieht, da-

Man hat den Mann der Frankfurter Station zusammengestellt wurde. Es wurden verlangt: e Kärtche for net un raus — e Übersteigbillett für nous uffs Trottoir — e Trottoirbillett — e Sperrkarte — e Kart for mein Mann ze begleite, i bleib do — eine für an de Zug — e rüber und e nüber — durch un wieder heim — for zehn Pfennig do raus — e Durchgekart — e Übertrittsbillett — e Perronsteigkarte — e Kart for über de Bahnsteig — e Steigkarte — e Perronkarte — e Abholbillett.

### Die Cholera.

Berlin, 31. Juli. In Spandau sind am Dienstag vormittag zwei neue Fälle von Choleraverdacht zur polizeilichen Meldung gelangt. Der 12 Jahre alte Schullnabe Willi Bruchholz, und der 40 Jahre alte Glasermeister August Wachtel wurden wegen Choleraverdachts in die Isolierbaracke des Krankenhauses eingeliefert. Ob sie wirklich an Cholera oder nur an Brechdurchfall leiden, muß die Untersuchung ergeben. — Auch in Berlin sind wieder choleraverdächtige Erkrankungen aufgetreten. Die unverheiratete Arbeiterin Marie Kuske wurde Dienstag vormittag als choleraverdächtig in die Charité eingeliefert und nach der Untersuchung durch den behandelnden Arzt in der Quarantänebaracke untergebracht. Mittags ist dem Virchow-Krankenhaus ein neuer Erkrankungsfall gemeldet worden.

Charlottenburg, 31. August. Unter Choleraverdacht ist ein Fräulein Gohenberg aus Halensee eingeliefert worden.

Breslau, 31. August. Die an Cholera erkrankte, auf dem Dampfer „Regensburg“ bedienstete Antonie Trka ist im hiesigen Epidemiohospital gestorben.

Wien, 31. August. Das Ministerium des Innern richtete an das Ministerium des Äußern und an das ungarische Ministerium des Innern die Mitteilung, daß in den mehr als fünf Tagen seit der im Franz Josephs-Hospital erfolgten Isolierung zweier Choleraerkrankten ein neuer Cholerafall nicht aufgetreten, daher jede Gefahr einer Weiterverbreitung der Krankheit beseitigt sei.

Rom, 31. August. In den letzten 24 Stunden sind in dem von der Cholera betroffenen Gebiet insgesamt 12 Erkrankungen und 6 Todesfälle festgestellt worden. Die Krankheit ist im Abnehmen.

### Verhängnisvoller Deckeneinsturz in einem Warenhause.

Aus London wird gemeldet: In der großen Verkaufshalle eines Warenhauses in Lancaster stürzte, als der Saal voll von Menschen war, die Decke ein und begrub die Mehrzahl der Käufer und Verkäuferinnen unter sich. Der größere Teil der Käufer bestand aus Bauern der umliegenden Dörfer. Viele von ihnen retteten sich in den Keller, der infolge des strömenden Regens der letzten Tage bis über die Hälfte mit Wasser gefüllt war. Eine unbeschreibliche Panik brach im Saale aus. Kinder und Frauen lagen mit gebrochenen Gliedern und blutüberströmt unter den Trümmern der schweren Decke. Die Zahl der Toten ist noch nicht festgestellt, dürfte aber zwanzig wohl überschreiten. Die Leichen weisen durchweg Schädelbrüche auf. Eine große Anzahl von Personen ist aus den Trümmern der Decke mit gebrochenen Armen und Beinen, zerschmetterten Schulterblättern und Schlüsselbeinen hervorgezogen worden.

### Letzte Depeschen.

**Ermordung einer Frau und eines Kindes.**

Ohrdruff, 31. August. Gestern Abend ist die Frau des Rentiers Robert Wochröder im Hausflur ermordet aufgefunden worden. Sie war mit einem stumpfen Gegenstand, anscheinend einem Beil, furchtbar zugerichtet worden. Auch ihr fünfjähriges Kind wurde mit zertrümmerter Schädeldecke, aber noch lebend, aufgefunden. Der heimkehrende Gatte benachrichtigte gegen 11 Uhr die Polizei. Die sofort angestellten Ermittlungen sind bis jetzt erfolglos gewesen. Es wurden Polizeihunde auf die Spur gesetzt.

**Ein Grubenunglück.**

Altenburg, 31. August. Auf der Grube „Germania“ im benachbarten Gorma wurde der Gauer Rödel von plötzlich hereinbrechenden Kohlenmassen verschüttet. Trotz sofort angestellter Rettungsversuche konnte nur die Leiche des Bergungsführers, der den Ersttötungsstoß erlitten hat, geborgen werden. Er hinterläßt Frau und Kind.



Donnerstag, den 1. September, im Schützenhaus.

# Groß. Militärkonzert

dem gesamten Trompeterkorps des I. R. G. Feldartillerie-Regiments Nr. 12 aus Dresden unter Leitung seines R. Musikmeisters und Stadttrompeters G. Söhler.

**Vorzüglich gewähltes Programm!**  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Pfg.

## Nach dem Konzert großer Ball.

Zu zahlreichem Besuche laden freundlichst ein  
Richard Söhler, G. Söhler.

## Franz Hartmann's Tanz-Lehr-Institut.

Teile hierdurch höflichst mit, daß ich außer meinem Extra-Kursus einen allgemeinen **Tanz-Kursus** veranstalte.

Unterrichtspreis nur 15 Mark.  
Bitte um gefälligst baldige weitere Anmeldungen.  
Gewissenhafte Ausbildung wie bekannt.  
NB. Erste Übungsstunde für Herren Freitag 8 Uhr, Hotel zur gold. Sonne.

## 1. Geld-Lotterie

zum Besten der  
**Königin Carola - Gedächtnis - Stiftung.**

55719 Geldgewinne ohne jeden Abzug, im  
**Gesamtbetrage von 225000 Mark.**  
Hauptgewinne 25000, 15000, 10000 Mk. etc.  
Ziehung: am 15. und 16. Dezember 1910.

Auf je 10 hintereinander folgende Nummern wird mindestens ein Gewinn garantiert.

Lose zu 1 Mk. in allen Lotteriegeschäften oder durch den „Invalidendank“ zu Dresden. Für Porto sind 15 Pfg., für Zusendung der Gewinnliste weit 10 Pfg. beizufügen.)  
Serie von 10 Lose 10 Mk. inkl. Porto und Gewinnliste.

Vorzüglich und leicht herzustellen ist

## Dr. Oetker's Biskuit-Kuchen

nach folgendem Rezept:

Zutaten: 3 Eier, 300 g Zucker,  $\frac{1}{2}$  Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 300 g Mehl,  $\frac{1}{2}$  Päckchen Dr. Oetker's Backpulver.

Zubereitung: Eier, Zucker und Vanillin-Zucker werden schaumig gerührt, dann nach und nach das mit dem Backpulver gemischte Mehl hinzugegeben. Die fertige Masse wird in eine mit Butter ausgestrichene Form gefüllt und bei mäßiger Hitze ca.  $\frac{1}{2}$  Stunde gebacken.

## Wiener Schuhwaren-Geschäft

Bautzner Str. **F. Hossa**, am Markt, empfiehlt sein

reichhaltiges Lager nur guter, dauerhafter, moderner, erstklassiger Fabrikate.

Sehr preiswert! Sehr preiswert!  
Eigene Mass- und Reparatur-Werkstatt.

## Quartier-Billets

sind zu haben in der  
**Buchdruckerei von Friedrich May,**  
Bischofswerda, Markt 15.

Druck und Verlag von Friedrich May, redigiert unter Verantwortlichkeit von Emil May in Bischofswerda.

Bischofswerda.

Nächsten Sonntag, den 3. September, abends punkt 8 Uhr, findet im Neben-Saal des Schützenhauses zur Erinnerung an die 40jährige Wiederkehr der Schlacht von Sedan eine

## Sedanfeier

mit folgendem Programm statt:  
1. Begrüßung, 2. Prolog, 3. Ansprache an die Kameraden und Führung derselben, 4. Dedikation, 5. Gesänge und gemeinsames Beisammensein.

Sonntag, den 4. September, vormittags punkt 8 Uhr, Stellen zur Eingedenkfeier im Schützenhaus. Nach Beendigung derselben Frühessen im Vereinslokal.

Zu diesen Veranstaltungen sind alle Kameraden herzlich eingeladen.

Oden, Ehren- und Vereinstypen sind bestimmt anzulegen. Aktives Erscheinen der Kameraden erwartet. G. Söhler.

## K. S. Militärverein Bischofswerda

Sonntag, den 4. September, d. S.

## Sedanfeier

bestehend in Kammerfest, verbunden mit Kinderfest auf dem Butterberg. Kommando mit Musik  $\frac{1}{2}$  Uhr vom Marktplatz. Abends vom Gasthaus zum goldenen Löwen Bismarck-Einzug nach der Stadt. Diejenigen Kameraden, die keinen verstorbenen Kameraden, die der Feind hat nicht erwidern können, oder wo er vergeblich vorgeschrien, wollen die Kameraden ihrer Kinder bis Freitag abend beim Vorführer Schützenhaus bringen.  
Der Vorstand.

## Schützenhaus

Donnerstag, den 1. Sept., anläßlich der 40. Wiederkehr der Schlacht

## Gr. patriotisches Konzert

ausgeführt von der Stadtmusik unter Leitung des Herrn Stadtmusikdirektors K. Sierth. Ausgewähltes Programm (Schlachten-Popular u. Orchest.)  
Anfang 8 Uhr.

Eintritt 30 Pfg. im Vorverkauf bei Herrn G. Söhler, 40 Pfg. an der Kasse.  
Nach dem Konzert **Kavaller-Ball.**  
Ergebnis ladet ein. Tag Söhler, G. Sierth.

## Georgenbad, Nieder-Neutirch.

Sonntag, den 2. September,  
zur 40jährigen Wiederkehr des Sedanfestes:

## Militär-Konzert

zur ehrentreuen Erinnerung an 1870/71 u. a. das Schlachten von Sedan.

ausgeführt von der Kapelle des 5. Artillerie-Regt. Nr. 64, unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters Kruschke.  
Anfang  $\frac{1}{4}$  Uhr. — Eintritt 30 Pfg.

Zu recht zahlreichem Besuche laden ergebenst ein  
Fr. Oehscke und Frau.

## Valtenberg.

Sonntag, d. 4. September,

zur Nachfeier der 40. Wiederkehr des Sedanfestes, von nachmittags 4 Uhr ab:

## Groß. Konzert

Abends Luchtblendung u. gr. Illumination, wozu alle Kameradens-Freunde und Bekannte ergebenst einladet  
G. Berge, Bergwirt.